

Die Geläuteanlage der Pfarrei St. Marien/St. Martin in Trier-Pfalzel (im Turm der ehem. kath. Pfarrkirche St. Martin in Trier-Pfalzel). Inventarisierung und Gutachterliche Stellungnahme

von Sebastian Schritt, Trier

Geschichte

1660 goß Rochus Grongart aus Lüttich wahrscheinlich für die Stiftskirche eine Glocke, die später nach (Konz-) Krettnach gelangte.¹ Wenige hundert Meter neben der alten Stiftskirche wurde in den Jahren 1773 bis 1778 die Pfarrkirche des Ortes erbaut und dem hl. Martin geweiht. Die beiden Glocken der Vorgängerkapelle (mit Gewichten von 250 bzw. 125 kg) waren gesprungen. Urbanus Mabilon aus Saarbürg wurde am 26. Mai 1776 mit dem Guß von vier neuen Glocken beauftragt. Die drei größeren wurden in der Nacht vom 25. zum 26. Juni 1776 in Pfalzel gegossen.² Der Guß der kleinsten Glocke am 3. Juli 1776 mißlang und wurde am 13. Juli erneut durchgeführt. Die Weihe der vier (sic!) Glocken war bereits am 5. Juli 1776 durch Weihbischof Petrus Josephus Hontheim erfolgt.³ Die Glocken läuteten in der Tonfolge f' - g' - a' und c''⁴, hießen Martinus-, Marien-, Sebastian und Donatus- sowie Rosenkranzglocke. Die größte wog 1975 Pfund, die zweite 1425 Pfund und die kleinste 192 Pfund.⁵ 1865 war die kleinste Glocke gesprungen und wurde im gleichen Jahr durch Johann Mabilon neugegossen und am 12. November 1865 geweiht.⁶ Im Laufe der Ersten Weltkrieges mußten die drei größeren Glocken 1917 abgeliefert werden, nur die Glocke von 1865 blieb alleine zurück. Am 30. Juni 1923 bestellte Pfarrer Müller in Pfalzel im Auftrag der Kirchengemeinden je drei Gußstahlglocken beim Bochumer Verein in Bochum für die Pfarrkirchen in Pfalzel und Biewer.⁷ Das Geläute für Pfalzel sollte infolge der Inflation 24.359.286 Mark kosten.⁸ Gegossen wurden beide Geläute nach Aussage der Inschriften allerdings erst im Jahre 1924 (vgl. St. Jakobus Biewer). Abgenommen wurden beide Geläute am 28. Juli 1924 durch die Organisten Wolters und Greber⁹, nochmals untersucht durch den Direktor der Kirchenmusikschule Trier, Gustav Erlemann, am 26. August 1924. Erlemann schreibt u.a.: *Das Geläute besteht aus drei Glocken, cis - e - g... Die Glocken sprechen soweit ganz gut an. Der Rington der grossen Glocke (cis) liegt etwas tief. Während die Terz - alle Glocken bringen die kleine Terz - durchweg gut getroffen ist, kommt die Unteroktave nicht richtig hervor: Bei der cis-Glocke klingt als Unteroktave dis mit Neigung nach unten, bei der e-Glocke ist es fis und bei der g-Glocke liegt die Unteroktave in der Mitte zwischen a und b. Im übrigen ist das Intervallenverhältnis ziemlich gut getroffen. In Anbetracht dessen, dass es Stahl-Glocken sind, klingt das Geläute ganz gut.*¹⁰ Seit 1962 wird das Geläute elektrisch betrieben. Instandsetzungsarbeiten an der Geläuteanlage erfolgten 1977/78,

¹ Renard, Edmund: Von alten rheinischen Glocken, Düsseldorf 1918, S. 65.

² Van Zanten, Thomas: Die Martinskirche: Gotteshaus der Gemeinde bis 1962. In: Pfalzel. Geschichte und Gegenwart (Chronik). Trier 1989, S. 119 - 129, insbesondere 123 - 124. Dort heißt es über den Guß: *Die Zurüstungen zum Gießen und zum Gusse wurden in der Kirche selbst getroffen. Dort baute er [Mabilon, d.V.] die drei Formen in zehn Tagen. Am 25. Juni 1776, abends um acht Uhr, zündete er den Ofen an ... und am folgenden Morgen um vier Uhr öffnete er denselben. Der Guß der drei großen Glocken gelang sehr gut, alle Pfarrgenossen freuten sich darüber.*

³ Ebda.

⁴ Tonangaben nach Karl Walter: Glockenkunde. Regensburg 1913, S. 618. Die große Glocke trug u.a. die zweizeilige Inschrift: DEN NAHM FA, SOL, LA, UT HAT IM JUBELJAHR ERDACHT / VON SAARBURG URBANUS MABILON, DER UNS GEMACHT. Vgl. Wackenroder, Ernst: Die Kunstdenkmäler des Landkreises Trier (= Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz 15,II). Düsseldorf 1936, S. 282.

⁵ Van Zanten Vgl. Anm. xx. Über die dritte Glocke liegen keine Gewichtsangaben vor.

⁶ Van Zanten Vgl. Anm. xx.

⁷ HA Krupp, Essen. Geläutebuch VI des Bochumer Vereins, S. 286.

⁸ Ebda.

⁹ HA Krupp, Essen. Geläutebuch VI des Bochumer Vereins, S. 286.

¹⁰ Glockenprüfungsbericht von Gustav Erlemann vom 6. Oktober 1924 (wie derjenige von Biewer). BATr Abt. B III 10,11 Bd. 19. Diese Glockenabnahme ist ein typisches Dokument jener Jahre: Die Unteroktave war schon das beherrschende Moment im Glockenguß. Man übersah dabei, daß die damaligen Stahlglocken des Bochumer Vereins sog. Sext-, meist jedoch Septimenglocken waren.

1987 wurden die hölzernen Schallluken eingebaut.¹¹ Die alte Pfarrkirche dient heute nicht mehr als Kirche. Pfarrkirche ist heute die ehemalige Stiftskirche.

Bestand

Glocke	I	II	III	IV
Inventarnummer				
Funktion	L	L	L	L
Name	ohne	ohne	ohne	ohne
Gießer	BVG	BVG	BVG	Mabilon
Gußjahr	1924	1924	1924	1865
Gußnummer ¹²	(327)	(332)	(334)	ohne
Material	Gußstahl			Bronze

Gewicht Glocke ¹³	1569,5 kg	1041,5 kg	750,5 kg	ca. 100 kg
Durchmesser	1576 mm	1386 mm	1175 mm	580 mm
Höhe ohne Krone	n.e.	n.e.	n.e.	438 mm
Schräge Höhe	n.e.	n.e.	n.e.	450 mm

Rippe	Unterseptim	Unterseptim	Unterseptim	mittelschwer
-------	-------------	-------------	-------------	--------------

Unterton	dis° - 1	fis° - 1 +	gis° + 6	f' - 10
Schlagton ¹⁴	cis' + 3 -	e' - 2 +	g' + 5	f'' ± 0
Prime	cis' - 3	e' + 1	g' - 3	f'' - 11
Terz	e' - 3	g' - 1	b' + 2	as'' - 2
Quinte (V)	h' - 2	cis'' - 4	f'' + 8	c''' - 10
Oktave	cis'' + 3 -	e'' - 2 +	g'' + 5	f''' ± 0

Abklingdauer U-P-T	72-28-27 Sek.	40-19-18 Sek.	-----	21-9,5-4,5 Sek.
Nachklangverlauf	ruhig	ruhig	ruhig	ruhig

Das Gesamtgewicht der Stahlglocken beträgt 3361,5 kg, das Zubehör ca. 1090 kg.¹⁵

Äußere Gestaltung und Inschriften

Stahlglocken:

Die drei Glocken tragen außer dem Gießervermerk an der Schulter in Antiqua Kapitalis mit dem Wortlaut

GEG. V. BOCHUMER VEREIN, BOCHUM 1924.

Keine weiteren Inschriften. Die Glocken werden durch die bei Bochumer Gußstahlglocken üblichen Stege gegliedert.

¹¹ Freundl. Mitteilung von Herrn Ernst Lehnertz, Pfalzel.

¹² Die Gußnummern sind nicht eingegossen, sie sind dem Geläutebuch VI, S. 286, entnommen.

¹³ Die Gewichte sind dem Glockenprüfungsbericht von Erlemann (wie Anm. xx) entnommen.

¹⁴ Klanganalyse und Aufnahme verschiedener technischer Daten sowie der Inschriften durch den Verfasser am 18. Juni 1997.

¹⁵ Listengewichte des Bochumer Vereins. Zum Zubehör gehören Klöppel, Joch, Achse, Läutehebel (für das Seil, heute nur noch an den Glocken I und II vorhanden) und Lager.

Bronzeglocke:

Die kleine Bronzeglocke besitzt eine sechs-henklige Krone, die zu einem Viertel in das Holzjoch eingelassen ist. Die Glocke selbst wird an der Schulter von einem Zierstab mit Pflanzenmotiven geschmückt. Oberhalb des Schlagringes trägt die Glocke die einzeilig umlaufende Inschrift in Antiqua Kapitalis:

HØRET DES GLÆCKLEINS RUF UND LERNET DIE CHRISTLICHE WEISHEIT. NUR AUF WEISHEIT PFAD FINDET IHR DAUERNDEN GLUECK. [Hand, deren Zeigefinger auf den Anfang der darunter befindlichen Zeile mit Gießervermerk verweist] **GEGOSSEN IM JAHRE 1865 VON JOHANN MABILON IN SAARBURG.**

Unterhalb der Inschrift verlaufen drei Zierstege. Auf den Flanken befindet sich je ein Relief: auf der einen Seite ein Kruzifix, auf der anderen Relief mit (heiligem?) Ritter in Rüstung (Georg?), in seiner Rechten ein gekrümmtes Schwert tragend. In der rechten oberen Ecke eine Wolke mit Blitzen, in der unteren rechten Ecke eine kleine Kapelle mit Dachreiter.

Glockenstube

Die Glockenstube befindet sich im fünften Geschoß des quadratischen Turmes, der originale Stahlstuhl (vermutlich ebenfalls 1924 vom Bochumer Verein geliefert) steht über einer hölzernen Zwischendecke. Der Glockenstuhl ist zweigeschossig, die Glocken hängen in zwei Gefachen neben- und übereinander, unten Glocken I und II, darüber über II Glocke III, über I Glocke IV. Die drei Stahlglocken hängen an geraden Stahljochen, Glocke IV an einem geradem Holzjoch. Alle Glocken schwingen in Nord - Süd - Richtung. Die Glockenstube besitzt auf allen vier Seiten eine große rundbogige Öffnung, die durch Holzlamellen geschlossen sind.